

Carte blanche : die Lebensgestaltung von pflegenden Angehörigen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Curaviva : Fachzeitschrift**

Band (Jahr): **87 (2016)**

Heft 11: **Nachhaltigkeit : Verantwortungsbewusst, sorgfältig und empathisch leben**

PDF erstellt am: **06.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Lebensgestaltung von pflegenden Angehörigen

Neben der Bewältigung des Alltags bleibt oft keine Zeit und Kraft für Eigenes.

Von Christina Affentranger Weber*

Sei es in Fachzeitschriften, in aufwendigen Studien oder in der Fachliteratur, überall trifft man dieselben Aussagen an: Pflegende Angehörige sind weniger gesund als gleichaltrige Menschen, die keine Pflege leisten. Sie nehmen mehr Medikamente als Gleichaltrige und stehen unter grossem Stress.

Es gibt unglaublich viel Fachliteratur zum Thema pflegende Angehörige. Sei dies bei Menschen mit Behinderung, bei länger dauernden Krankheiten oder in palliativen Situationen. Wie es sich wirklich anfühlt, kann man in seiner Tragweite wohl erst ermessen und nachvollziehen, wenn man es selber erlebt oder sich zumindest intensiv damit beschäftigt. Schön, dass dieses Thema nun auch auf nationaler Ebene in der nationalen Gesundheitsstrategie 2020 angekommen ist.

Auch welche Angebote zur Entlastung geschaffen werden sollten, wird relativ differenziert beschrieben. Allerdings stimmt die Sicht der Betroffenen nicht immer mit der Aussensicht überein.

Wo aber die pflegenden Angehörigen wirklich stehen, in welchen Lebensbereichen sie Belastungen erleben, wie dominant die Veränderungen sind und wie mit ihnen umgehen, das ist nur spärlich dokumentiert.

Welche Ziele, Wünsche und Träume bezüglich ihres eigenen Lebens haben pflegende Angehörige? Haben sie überhaupt Ziele? Sie müssten sie kennen. Nur so können wir sie wirkungsvoll und

nachhaltig entlasten. Oder ist die Bewältigung des Alltags so anstrengend, dass keine Kraft mehr übrig bleibt, um sich mit eigenen Träumen, Wünschen und Zielen zu befassen?

Solche Fragen stellen sich mir immer wieder, wenn ich mit diesem Thema konfrontiert werde. In den Gesprächen mit Angehörigen wird mir immer wieder bewusst, welch unglaubliche Leistung sie tagtäglich erbringen. Dies wird von der Gesellschaft nicht speziell gewürdigt. Es gehört sich einfach. Doch wie wäre es, wenn wir ihnen, nebst konkreten und unbürokratischen Unterstützungsleistungen, auch öffentlich Anerkennung und Wertschätzung entgegenbringen würden?

Ja, es ist so, dass nebst der Alltagsbewältigung oft keine Zeit und keine Kraft mehr für Eigenes bleibt. Die Deutlichkeit, mit der dies pflegende Angehörige im persönlichen Gespräch mir gegenüber zum Ausdruck bringen, löst bei mir immer wieder Betroffenheit aus.

* Christina Affentranger Weber leitet den Fachbereich Erwachsene Menschen mit Behinderung bei Curaviva Schweiz.



Menschen im Alter

Neue Präsidentin von Pro Senectute

Die Präsidentenkonferenz von Pro Senectute wählte im Oktober in Bellinzona Eveline Widmer-Schlumpf zur neuen Stiftungsratspräsidentin von Pro Senectute Schweiz. Sie wird ihr Amt am 1. April 2017 antreten. Eveline Widmer-Schlumpf übernimmt das Stiftungsratspräsidium von Toni Frisch, der das Amt seit 2011 innehatte. Toni Frisch sagt zur Wahl der ehemaligen Bundesrätin: «Ich bin glücklich, dass wir mit Eveline Widmer-Schlumpf eine so qualifizierte und kompetente Persönlichkeit für Pro Senectute gewinnen konnten.» Die Stabsübergabe erfolgt anlässlich des Starts der Jubiläumsfeierlichkeiten von Pro Senectute Schweiz zum 100-jährigen Bestehen am 1. April 2017 in Bern.

Sterbehilfe nimmt zu

In den vergangenen Jahren kam es in der Schweiz immer häufiger zu assistiertem Suizid. Die Suizidzahlen ohne Sterbehilfe sinken nicht weiter. Als einer von wenigen Staaten erlaubt die Schweiz die Beihilfe zum Suizid, sofern keine selbstsüchtigen Motive vorliegen.